

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnament in der Stadt vierteljährl. M. 1.35 monatl. 45 Pf. Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr viertel. M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hiezu Postgeld 30 Pfg. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklosterle etc. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Pettizelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 230.

Donnerstag, den 1. Oktober

1908.

An die Freunde und Gefinnungsgeossen!

Jetzt, da der Herbst und der Winter naht, macht sich auch bei denjenigen Mitbürgern, die den Sommer über durch die drängende Arbeit des Tages abgehakt wurden, das Bedürfnis nach politischer Belehrung und guter Unterhaltung durch ihren täglichen Lesestoff geltend.

Der Freie Schwarzwälder

bietet beides. Sie ersucht daher ihre Freunde und Leser um immer weitere Verbreitung und emsige Empfehlung bei ihren Mitbürgern und Bekannten. Das kommende Vierteljahr wird eines der politisch bewegtesten der letzten Jahre werden.

Im Reichstag muß die Entscheidung über die Reichssteuer- und Finanzreform fallen.

In der württembergischen Abgeordneten-Kammer wird die Schulreform und die Errichtung der Landwirtschaftskammern zur Verhandlung stehen.

Unsere Zeitung wird eingehend und rasch Stellung zu diesen Fragen wie zu allen übrigen politischen, wirtschaftlichen und kommunalen Angelegenheiten nehmen. Dabei wird das „Feuilleton“ und der unterhaltende Teil nicht vernachlässigt werden.

So hoffen wir, daß sich auch mit dem Eintritt des heurigen Herbstes der Kreis unserer Freunde und Leser erweitert.

Die Kunst hat ihren Weg, das Handwerk seinen, doch kann sich der Schöpfergeist wie in dem einen, so auch in dem andern wieder zeigen oder nicht zeigen. Jetzt er sich nicht, so ist der Handwerker auch nur ein Handwerker und kein Meister; ein Poet ohne Schöpfergeist ist auch kein Poet, sondern nur ein Versmacher. J. Gontscharow.

Rosa-Marina.

Roman von Prati von Java. Deutsch von Leo von Sarmade. (Fortsetzung.)

„Wie solltest Du es auch wissen, da keiner es ahnt von allen, die noch leben! Es ist das Geheimnis meines Lebens, Rose, das ich Dir erzähle will; denn ich will Dich nicht täuschen, ich will Deinem Glück nicht im Wege stehen. Du siehst in mir, was ich nicht bin; das macht Dich ungerecht gegen Frank. Darum ist es nötig, daß Du alles wissest.“

„Nein, nein, Onkel, sage nichts!“ rief sie ängstlich. „Ich werde Dich immer lieb behalten, ich habe noch nie einen Menschen so verehrt wie Dich!“

„Gerade deshalb sollst und mußt Du alles wissen. Denk Dich da auf Deinen Schemel. So, schon oft hast Du so gesehen; aber niemals konnte ich ahnen, daß Du dort hören würdest, was ich Dir jetzt zu sagen habe. Ich hatte geglaubt, es würde mir erspart bleiben; aber es scheint, daß ich noch nicht genug geliebt habe. Dieses ist die schwerste Strafe, vielleicht die letzte.“

Er fuhr mit der Hand durch die dichten, grauen Haare; sie sah ihm an, die großen Augen weit geöffnet, die Hände im Schoß schlotternd, atemlos, vor innerer Erregung starrend.

„Du weisst, daß ich Arzt bei der Marine gewesen bin“, begann er, ein wenig zögernd. „Nach einigen kurzen Fahrten sollte der „Albatros“ seine große Reise antreten. Ich war Arzt und Seemann mit Herz und Seele, aber dazu ein höchst leichtsinniger

Rundschau.

Wehr- und Nachlasssteuer. Inzeratensteuer.

Allmählich werden weitere Einzelheiten aus den Steuerplänen bekannt, die allerdings vor der Einbringung im Reichstage noch manche Veränderungen erfahren können. Nach der „Köln. Ztg.“ soll an eine Verknüpfung von Wehr- und Nachlasssteuer gedacht sein, wodurch eine besondere Veranlagung der Ersteren unnötig gemacht werde. Ferner solle die Wehrsteuer nur solche treffen, die ein nicht unbeträchtliches Vermögen hinterlassen. Während der Nachlass unter 20000 Mark freibleibe, werde von den höheren Nachlässen eine Wehrsteuer von 1 1/2 Prozent gezahlt. Es ist nicht recht klar, ob es sich hier um eine besondere Nachlasssteuer für solche, die nicht gedient haben, handelt, oder ob die Nachlasssteuer überhaupt in dieser Beschränkung gedacht ist. In Bezug auf die Inzeratensteuer heißt es, daß behördliche Bekanntmachungen freibleiben und im übrigen zwischen politischen und Sachblättern unterschieden werden soll: die letzteren sollen 10 Prozent, die ersteren 5 bis 10 Prozent der Inzerationskosten steuern.

Der Zwischenfall in Casablanca.

Die französische und die deutsche Regierung haben gegenseitig ihre Rechtsbehelfe in Casablanca zur Ermittlung der Einzelheiten des Zwischenfalls beauftragt. Die Unterhandlungen in Paris werden demgemäß bis zur vollständigen Herbeischaffung des notwendigen Materials hinausgeschoben werden. Trotzdem auf beiden Seiten der Wille einer baldigen und befriedigenden Verständigung vorhanden ist, läßt sich die Abwicklung des Falles bis jetzt noch nicht absehen.

In französischem Munde klingt die Darstellung des strittigen Vorfalls wesentlich anders, als sie von den Korrespondenten deutscher Zeitungen geschildert worden ist. General d'Amade meldete nämlich an den Kriegsminister, daß der deutsche Konsul seinem Sekretär einen schriftlichen Befehl überreicht habe, dessen Original er besitze. Es wird darin dem Sekretär vorgeschrieben, sich an dem Transport von sechs Personen an Bord der „Eintra“ zu beteiligen. Diese sechs Personen waren die Deserteure. D'Amade behauptet, daß die Franzosen von den deutschen Agenten überlistet worden seien. Zunächst seien sie von den marokkanischen Angestellten des Konsulats ge-

schlagen worden, wobei sich der Sekretär selbst beteiligt habe.

Bulgarien.

Nach den heute vorliegenden Meldungen, haben die von der Türkei angerufenen Signatarmächte an die bulgarische Regierung die formelle Aufforderung gestellt, die widerrechtlich besetzte ostrumelische Linie der Orientbahnverwaltung zurückzugeben. Die Voraussetzung aller weiteren Verhandlungen ist heute die Wiederherstellung des status quo. Die bulgarische Regierung hat bis jetzt eine Antwort hinausgeschoben. In Sofia sucht man durch passive Taktiken die türkische Regierung zur Kriegserklärung zu reizen. Die Unabhängigkeitsfrage, die Fürst Ferdinand angeblich für jetzt zurückstellen wollte, soll unmittelbar nach der Erledigung des Orientbahnstreites aufgestellt werden. Auch in Paris diplomatischen Kreisen nimmt man an, daß die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens unmittelbar nach der Erledigung des Orientbahnstreites erfolgen werde. Dagegen erscheine es zurzeit noch fraglich, ob gleichzeitig auch die Proklamation zum Königreich erfolgen werde. — In Londoner diplomatischen Kreisen wird behauptet, die Türkei werde den Orientbahnstreit dem Saager Schiedsgericht oder einem anderen Schiedsgericht unterbreiten. — Die Wiener Verwaltung der Orientbahn erhielt von der Direktion in Konstantinopel folgende Depesche: Unser Personal in Ostrumelien ist beständigen Gewalttaten seitens der bulgarischen Beamten ausgesetzt. Die Situation kann unmöglich so weitergehen. Wir bitten dringend, bei den Regierungen Schritte zu tun, daß dieser Zustand beendet wird.

Marokko.

Die Regierungen in Paris und Madrid sind gegenwärtig mit der Abfassung der gemeinsamen Note beschäftigt, die den Signatarmächten der Algeirasakte unterbreitet und durch Vermittlung der Doyen des diplomatischen Korps Mulay Hafid zugestellt werden soll. Die Note enthält diejenigen von Mulay Hafid für seine Anerkennung als Sultan von Marokko zu fordernden Garantien, über die infolge der ersten französisch-spanischen Note unter den Mächten eine Einigung erzielt worden ist. Minister Pichou hatte eine Unterredung mit dem spanischen Botschafter, dem er den, von der französischen Regierung vorgeschlagenen Entwurf der neuen Note un-

terstützte. Ich hatte einen feurigen Charakter oder vielmehr keinen Charakter, nur heftige Neigungen und Leidenschaften. Wenn ich etwas wollte, konnte ich keinen Widerspruch dulden, keinen Widerstand, und es wurde mir unendlich schwer, mich der Manneszucht an Bord zu unterwerfen. Dein Vater, Rose, war mein Skammant. Ich achtete ihn hoch; aber gerade deshalb war es mir nie recht wohl in seiner Nähe. Er behandelte mich außerordentlich streng. „Ein Doktor muß ein ernster Mann sein“, sagte er öfter. „Kein Windbeutel! Wie kann man einem Wildfang das Leben von Hunderten anvertrauen?“ Und er tat alles, was er vermochte, um mich zur Ruhe und zur Besonnenheit anzubringen. Dit ärgerten mich seine Ermahnungen über die Raiben, besonders weil er immer recht hatte, und ein paarmal machte er sogar von seiner Macht Gebrauch, um mir Arreit zu diktiert. Ich fühlte das Bedürfnis, ihm immer zu widersprechen, und dieses gab zu allerlei Reibereien Anlaß. Ich war noch so unerschöpflich.“

Rose-Marie mußte unwillkürlich lächeln.

„Was gibt es, Rose?“

„Nichts, Onkel, ich kann nur Dich und unverständlich nicht zusammenreimen.“

„So höre weiter!“ Er stand auf und ging heftig erregt im Zimmer auf und nieder. Es war, als wenn jedes Wort ihm aus der Kehle gepreßt würde, und er stierete am ganzen Leibe.

„Wir ankerten am Kap, und ich ging fast täglich an Land. Ich machte hundert Tadeln und verließ mich noch dazu. Auch hierin war ich, wie in allen Dingen, wild, ausgelassen leidenschaftlich, vor nichts zurückweichend. Ich hatte einer ge-wissen schottischen Miß versprochen, am Abend mit ihr auszugehen; aber, an Bord gekommen, ließ der Kommandant mich rufen und befahl mir kurz, wie er gewohnt war, diese Nacht an Bord zu bleiben, da Kranke da seien — er selbst fühlte sich unwohl, und er wollte nicht, daß ich meine Zeit vergebens bei einer ... Er gebrauchte ein weniger schönes Wort.“

Abdankend blieb am Fenster stehen, seine Brust arbeitete heftig, und seine Hände, die er auf dem Rücken hielt, schlossen sich krampfhaft zusammen. Rose-Marie lächelte nicht mehr, der

kalte Schweiß trat ihr auf die Stirne, ihre Kehle schien zu geizbraut, ihre Zunge gelähmt, sie mußte unbeweglich sitzen bleiben, machte sie wollen oder nicht.

Der Doktor trat vom Fenster zurück, er nahm seinen Platz wieder ein, presste die Hand an Stirn und Augen und fuhr bald flüsternd fort: „Ich war enttäuscht, zornig, aber was sollte ich machen? Ich mußte gehorchen. Vor Mut zitternd wollte ich mich entfernen, aber der Kommandant rief mich zurück und sagte halb scherzend: „Untersuchen Sie mich zuerst, ich bin auch Patient.“ Unwillig stellte ich die gewöhnlichen Fragen. „Aber vergiften Sie mich nicht!“ fügte er noch lachend hinzu, als ich erklärte, seine Nerven seien erregt, und er bedürfe nur eines beruhigenden Tränkchens.

Ich war zu höflich, um antworten zu können, aber unterwegs ging mir ein Gedanke durch den Kopf. Unablässig konnte ich diese Nacht an Bord bleiben, da ich wußte, daß Miß Edith auf mich wartete. Ein toller Gedanke fuhr mir durch das Hirn; ich war ganz außer mir vor leidenschaftlicher Erregung ... aber das vermag mich nicht zu entschuldigen. Wenn der Kommandant schläft, so dachte ich, dann kann ich ruhig an Land gehen; gegen elf Uhr komme ich zurück, und niemand wird es bemerken ... Und damit ließ ich ein paar Tropfen Laudanum in das Tränkchen fallen ...“

Er schloß eine Wette, von der Erinnerung überwältigt.

„Und dann? Weiter!“ rief Rosa in atemloser Spannung. „Er trank; nichts Böses ahnend nahm er das Glas aus meiner Hand entgegen. Ich sehe ihn noch vor mir mit seinem edlen Kopf, seinen hellen Augen ... die Du von ihm hast, Rose! Er sah unter einem kleinen Bilde, dem Porträt eines niedlichen Mädchens, zwischen Blumen spielend, das war sein einziges, angebetetes Kind, sein Mädchen. Er sah mich an, so wie Du mich jetzt ansiehst, Rose, und dann setzte er das Glas an die Lippen, und in dem Augenblick als er trank, war es, als wenn alles von mir fortgepökt würde, meine törichte Liebe, mein kindischer Zorn; egt würde ich, wenn er noch nicht getrunken hätte, das Tränkchen ins Meer geschleudert haben.“

(Fortsetzung folgt.)



terbreitete. Der Entwurf, gegen den von Seiten des Botshafers keine Einwendungen erhoben wurden, ist unverzüglich dem spanischen Minister des Aeußern, Mendezalazar, übermittelt worden.

Cholera und Pest.

Der Nordd. Allgem. Ztg. zufolge fand im Kultusministerium unter Beteiligung von Kommissären der beteiligten Reichsämter und der preussischen Ministerien eine Beratung statt, worin zur größeren Sicherheit gegen die Einschleppung der Cholera nach Deutschland beschlossen wurde, daß an denjenigen Stellen, wo die Memel, die Weichsel und die Warthe aus Rußland nach Preußen übertreten, eine gesundheitspolizeiliche Ueberwachung des Schiffsahrts- und des Fischereiverkehrs eingeführt, das Zugpersonal auf den aus Rußland kommenden Bahnzügen zur Erörterung des Gesundheitszustandes der Reisenden angehalten und daß für die aus Rußland in deutsche Orte zurreisenden Personen die Verpflichtung eingeführt werden soll, sich innerhalb 24 Stunden polizeilich anzumelden.

Petersburg, 29. Sept. In den letzten 24 Stunden — bis heute mittag — wurden 222 Neuerkrankungen und 98 Todesfälle an Cholera verzeichnet. Die Zahl der Kranken beträgt 1833.

Beking, 29. Sept. In Tongsho sind 500 Todesfälle an Bubonepest vorgekommen.

Tages-Chronik.

Berlin, 29. Sept. Die „Nationalzeitung“ meldet: Die Finanzausschüsse des Bundesrats halten oft bis tief in die Nacht hinein ihre Sitzungen ab. Sämtliche Steuerprojekte sollen im Prinzip die Billigung der Ausschlagsmehrheit erhalten haben.

St. Moritz-Dorf, 28. Sept. Heute Nachmittag, am Todestage Segantinis, wurde in St. Moritz das Segantini-Museum eingeweiht.

Luzern, 29. Sept. In der zweiten Plenarsitzung der internationalen Vereinigung für gesetzliche Arbeiterschutz wurde das Verbot der gewerblichen Nachtarbeit der Jugendlichen beraten und beschlossen, im allgemeinen sollte dieses Verbot für alle Arbeiter beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Jahr eingeführt werden, absolut gültig bis zum vollendeten 14. Lebensjahr. Ausnahmen sind nur in Fällen höherer Gewalt und in gewissen Saisonbetrieben zulässig, ebenso für bestimmte Beschäftigungsarten in Glashütten als Uebergangsmassregel. Die Vereinigung beharrt auf ihrem Bunsche völliger Nachtruhe für die Jugendlichen. Sie wird die Verhältnisse weiter prüfen und zu gegebener Zeit eine internationale Regelung vorschlagen. Den Regierungen, die derartige Staatsverträge ratifiziert haben, wird der Dank ausgesprochen. Die englische Ausgabe des Bulletins wird durch einen beträchtlichen Zuschuß gesichert. Die Beamten des internationalen Arbeiterrates erhalten Pensionsversicherung. Der nächste Delegiertentag soll im Herbst 1910 in Lugano stattfinden.

London, 29. Sept. Der Bergungsdampfer Argonaut, der von London aus eine Kreuzfahrt durch das Mittelmeer ausführen sollte, ist auf der Höhe von Dungeness im Nebel mit einem anderen Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Die Passagiere, 118 an der Zahl, und die Besatzung konnten sich rechtzeitig in den Booten retten, verloren aber ihr gesamtes Gepäc.

Sofia, 29. Sept. Der bulgarische Agent in London ist wegen des Interviews, das er einem Vertreter des Reuterschen Bureaus gewährt hat, telegraphisch nach Sofia berufen worden.

Luftschiffahrt.

Zepplin.

Der Kaiser

wird, wie dem „Neuen Tageblatt“ aus Friedrichshafen gemeldet wird, zwischen dem 10. und 15. Oktober zu dem großen Aufstieg des Zepplin I in Friedrichshafen eintreffen.

Graf Zeppelin und Major Groß.

Die „B. Z. a. M.“ hält daran fest, daß zwischen Major Groß und dem Grafen Zeppelin Differenzen ausgebrochen seien. Sie schreibt: Wir sind in der Lage, noch eine Reihe von Einzelheiten über den Streitfall zwischen den beiden Aeronauten anzugeben, insbesondere auch mitzuteilen, welcher Art die vom Major Groß aufgestellten Behauptungen sind, durch die sich Graf Zeppelin besonders verlegt fühle. Wir sehen aber aus leicht begreiflichen Gründen davon ab. Wir halten aber die Behauptung aufrecht, daß den beiden Aeronauten von maßgebender Stelle bedeutet worden ist, sie dürften unter keinen Umständen der Welt das Schauspiel eines Zweikampfes bieten. Sie befanden sich in der Lage von Offizieren vor dem Feind und hätten vor allem ihre Pflicht gegen die Nation zu erfüllen.

Was den Anlaß zu der Affäre selbst angeht, so kann, selbst wenn es Tatsache wäre, daß schon Schwarz Ideen gehabt hat, die Zeppelin für sein Luftschiff nutzbar gemacht hätte, der Ruhm Zeppelins dadurch nicht geschmälert werden. Alle großen Erfinder und Entdecker haben ihre Vorläufer gehabt. Der Erfinder- und Entdeckerruhm gebührt demjenigen, der es verstanden hat, den Gedanken zu Ende zu denken und in die Tat umzusetzen. Und dieser Ruhm kann dem Grafen Zeppelin nicht streitig gemacht werden!

Von Wilbur Wright.

Aus Le Mans wird gemeldet: Wilbur Wright bewarb sich am Montag um den Preis der Kommission für Luftschiffahrt; er legte in 1 Stunde 9 Minuten 11 Sekunden 48 Kilometer 120 Meter zurück. Er über-

flog seinen Rekord um 9 Kilometer und blieb 13 Minuten 11 Sekunden länger in der Luft. Abends unternahm er noch zwei kürzere Flüge.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten.

In den Rubrik verlegt: Schlichter Ritter in G. Schlichter, Oberamts-Ärztin.

Aus den Kommissionen des Landtags.

Die Kommission der Zweiten Kammer für den Gesetzentwurf betreffend die Landwirtschaftskammer trat am Dienstag zur Beilegung der Referenten zusammen. Vorsitzender ist der Abg. Dr. Eisele. Zunächst wüßte Vizepräsident Dr. v. Kiene eine allgemeine Aussprache über die zwei wesentlichen Fragen: 1) ob eine oder mehrere Kammern, 2) ob eine Gestaltung im Sinne der Beschlüsse der Ersten Kammer gewünscht oder abgelehnt werde (nach letzterem bestände die Landw. Kammer in der Hauptsache aus Vertretern des Landwirtschaftlichen Vereins; wählbar und wahlberechtigt sind nur ordentliche Mitglieder des Landw. Vereins); der Referent solle aus der Mehrheit der Kommission in diesen Hauptfragen entnommen werden, der Korreferent aus der Minderheit. Zu diesem Zweck sei eine allgemeine Aussprache zur Klärung umso mehr zu betonen, weil eine Generaldebatte in der Kammer im neuen Landtag in der Sache noch nicht stattgefunden habe. Gegen diesen Vorschlag sprachen sich, weil sie sich noch nicht binden wollen, die Abgeordneten Bantleon, Schof, Körner, Keil, Augst, Guoth aus, jedoch erklärten sich Schof und Keil mit dem Antragsteller Kiene entschieden gegen eine Gestaltung im Sinne der Beschlüsse der Ersten Kammer; Körner wünschte, daß der eine Referent aus den dem Landwirtschaftlichen Verein nahestehenden Kreisen, der andere aus anderen Kreisen genommen werde. Für Schof bildet die Frage, 1) ob eine oder mehrere Kammern, eine bloße Zweckmäßigkeitfrage, an welcher er den Entwurf nicht werde scheitern lassen. Auch Keil erklärte sich in dieser Frage noch unentschieden. Der Abg. Ströbel erklärte sich für den Regierungsentwurf im Sinne der Schaffung einer Kammer, nur sollte entgegen den Beschlüssen der Ersten Kammer, welche sonst eine geeignete Grundlage bilden könnten, das Wahlrecht auf eine breitere Basis gestellt werden. Der Vorschlag des Abg. Kessler, einen zweiten Referenten in jedem Fall zu bestellen, fand keinen Widerspruch; eine anderweitig gegebene Anregung zu einer Teilung der Referate nach Abschnitten des Entwurfs wurde wieder zurückgezogen. Der Abgeordnete Guoth machte den Vorschlag: Ströbel als Referent und Sommer als Korreferent zu bestellen; hiergegen wandten sich mehrere Mitglieder und es wurde der Gegenvorschlag gemacht: Körner als Referent und Guoth als Korreferent zu bestellen. Bei der Abstimmung erzielte der erstere Vorschlag die Mehrheit, (7 gegen 6 Stimmen) und sind sonach der Abgeordnete Ströbel als Referent und der Abgeordnete Sommer als Korreferent bestellt. Schließlich wurde eine baldige Fertigstellung der Referate von verschiedenen Seiten gewünscht und der Monat November für die Beratung in Aussicht genommen.

Die Zentralkasse für Gewerbe und Handel wird künftighin Arbeiterbildungsvereine des Landes, welche für ihre Mitglieder ein ständiges Lesezimmer unterhalten oder einen planmäßigen Schriftenumlauf eingerichtet haben, das Gewerbeblatt und das Reichsarbeitsblatt und, soweit die verfügbaren Mittel reichen, auch die Monatsblätter für Arbeiterversicherung unentgeltlich zukommen lassen. Eine Zuwendung der angegebener Blätter kann unter Umständen auch an gemeinnützige Vereine und Institute erfolgen.

Bausfelden, 28. Sept. Der Ostgauerband der Gewerbevereine des Handwerksammerbezirks Heilbronn hielt gestern im Döhlen in Bausfelden unter dem Vorsitz von Stadtrat und Drechslermeister Bürger-Mergentheim eine von 240 Mitgliedern besuchte Versammlung ab. Für den ersten Punkt der Tages-Ordnung betr. das Scheckgesetz und die Einführung des Postüberweisungs- und Postcheck-Verkehrs war der Sekretär der Handwerksammer Heilbronn Finanzamtmann Müller gewonnen. Ueber die zweite Frage: Wirkung der Novelle zur Gewerbeordnung vom 30. Mai 1908 (kleiner Befähigungsnachweis) referierte der Landtagsabgeordnete Augst-Gebronn.

Stuttgart, 29. Sept. Mit dem heutigen Tag schließt ein interessanter Versuch mit volkswirtschaftlichen Hochschulkursen. Seit mehreren Jahren wird bei uns, in Presse und Landtag, in Vereinen und Handelskammern die Frage erörtert, ob solche Kurse, wie in den meisten anderen Großstädten, so auch in Stuttgart sich als zweckmäßig und zugkräftig erweisen würden. Allen ging freilich Mutes der württ. Ingenieurverein voran und veranstaltete in der Zeit vom 23.—29. ds. Mts. einen sechs-tägigen Kurs. Dieser wurden die Professoren beauftragt: Dr. Arndt-PlanLurt (Handelshochschule), Dr. Huber-Stuttgart, Lambert-Frankfurt, Dr. Pohle-Frankfurt, Dr. A. Voigt-Frankfurt, Dr. Wirth-Berlin und Dr. von Zwiédred-Karlsruhe (Technische Hochschule). Die Vorträge wurden in der Aula der Technischen Hochschule abgehalten. Allerdings war die Zeit für die Fabrikantenwelt, weil unmittelbar vor dem Quartalschluss, nicht gerade bequem ausgefüllt. Auch machten die Volkseinstige einige Konkurrenz. Endlich wurde absichtlich von einer kräftigeren Interessierung der öffentlichen Meinung Umgang genommen. Dessen ungeachtet war der Erfolg durchschlagend. Die Zahl der Besucher erreichte nahezu zweihundert. Vertreten waren alle Stände, Beamte, Ingenieure, Kaufleute jung und alt, vom 17jährigen Studenten bis zum 70jährigen Fabrikbesitzer. Die Aufmerksamkeit und das rege Interesse hielt bis zur letzten Stunde ungeschwächt an. Die Befriedigung über die Vorträge war bei allen Besuchern ungeteilt. Jeder der Dozenten gab den Hörern den Gedankengang seiner Vorlesung in gedruckten Zeitsagen und statistischen Zusammenstellungen an die Hand.

Göppingen, 29. Sept. Einer der wenigen noch le-

benden 48er, die aktiv am badiſchen Aufstand teilnahmen, ist hier gestorben; es ist dies der 79 Jahre alte Wilhelm Keimer, der als junger Bursche den Aufstand mitmachte. Seit mehreren Jahren war er Invalide. Abgesehen von einer gewissen Schwerhörigkeit, war er geistig bis zuletzt sehr rüstig.

Möſſingen, 29. Sept. Unsere Gemeinde bekommt in nächster Zeit einen bedeutenden Zugzug von Industrie. Die Firma S. Wolf u. Cie., mechanische Schuhfabriken, Stetten-Wehingen, hat auf hiesiger Markung in beträchtliches Areal erworben und wird in Bälde mit der Erstellung einer Fabrikanlage beginnen.

Nah und Fern.

Das Unglück auf der Berliner Hochbahn soll eine vollständige Aenderung der Bahnanlage am Gleisdreieck zur Folge haben. Das Gleisdreieck als solches wird aufgelöst und an seine Stelle wird künftig nur eine einfache Kreuzung zweier Bahnen in verschiedener Höhenlage treten. Ein Uebergang der Züge von einer Bahn auf die andere wird nicht mehr stattfinden. Es ist an der Kreuzungsstelle die Anlage eines Bahnhofes geplant. — Im Besonderen bei dem Unglück Verletzten ist bis gestern abend keine erhebliche Aenderung eingetreten. Die Ärzte hoffen, sämtliche Patienten am Leben zu erhalten, obwohl die Verletzungen bei einigen sehr bedenklicher Natur sind. Die Leichen im Schauhaus sind von der Staatsanwaltschaft noch nicht freigegeben worden.

Große Ueberschwemmungen werden aus Bamberg berichtet: Außerordentlich große Regenfälle haben in den letzten 36 Stunden in Haiderabad und Deccan verheerende Ueberschwemmungen angerichtet. Der Fluß Wäsi ist um viele Meter gestiegen und hat mehrere Brücken mit fortgerissen. Tausende von Häusern sind weggeschwemmt worden. Der Verlust an Menschen ist groß. Ueberall liegen Leichname zerstreut. Das Land soll auf Meilen hin verwüstet sein. Die Regenhöhe betrug 15 Zoll.

Kleine Nachrichten.

Der Polizei in Cannstatt gelang es, den Räuber festzunehmen, der vor einigen Tagen einem Fräulein ein Handtäschchen entrisſen hat. Auch sein Genosse ging der Polizei ins Garn. Beide sind gefänglich.

Montag nachmittag fiel ein 30 Jahre alter Fuhrmann, der auf dem Hohlramen seines Fuhrwerkes stehend, die Schindenerstr. in Cannstatt entlang fuhr, vom Wagen und erlitt schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte ist Dienstag früh gestorben.

Die Ehefrau des Bauern Heinz von Pfaffenhofen, die vorletzten Sonntag von einem jungen Burschen aus Unvorsichtigkeit in den Unterkeib geschossen wurde, ist im Heilbronner Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen.

Aus Tuttlingen wird berichtet: Der Heizer, der eine große Partie fertiger Schuhwaren einer hiesigen Fabrik entwendet hatte, ist vom Stationskommandanten verhaftet worden. Nach den Helfershelfern und Helfern wurde durch Abhaltung von Hausdurchsuchungen bis jetzt vergeblich gefahndet. Die Behörde glaubt aber, daß noch solche vorhanden sind.

Ein Bayersbronner Fuhrwerk geriet beim Eurrbach bei Freudensbad in Unordnung. Der in der Mitte der sechziger Jahre lebende Bernhard Weibach wollte abpringen, wurde aber gegen einen Randstein geschleudert und erlitt schwere Verwundungen, die seinen Tod zur Folge hatten.

Aus Biberach wird berichtet: Der Bauer Anton Manz wurde, als er von Aepfingen nach Schemmerberg fuhr, von einem Jäger, einem Beamten aus Ulm, angegriffen, der in der Richtung gegen die Straße auf eine Hühnerfette feuerte. Manz erhielt eine Anzahl Schrote in die rechte Wade und in den Arm, ist aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Gerichtsaal.

Stuttgart, 29. Sept. (Strafkammer). Der schon öfters wegen Diebstahls vorbestraute ledige Eisenbrecher Friedrich Kollhammer von Heilbronn saß in einem hiesigen Nachtcafe einem eingeschlafenen Gast die Uhr. Trotzdem dieselbe bei ihm vorgefunden wurde und ein Zeuge gegen ihn austrat, der sah, wie er dem Gast die Uhr herauszog, leugnete er hartnäckig. Die Uhr will er von einem Unbekannten gekauft haben. Er erhielt 10 Monate Gefängnis. — Im Laufe des Sommers wurden von der hiesigen Strafkammer mehrere gewerbmäßige Glücksspieler, die die Bauernfängerei im Großen betrieben, abgeurteilt. Sie hatten bei allen Gelegenheiten Dumme um recht erhebliche Summen gebracht, die sie ihnen im Rummelblättchenspiel abnahmen. Man kam immer „zufällig“ zusammen, und so bald man ein Opfer entdeckt hatte, wurden nach zunächst harmlosem Spiel Goldstücke gesetzt und von den Dummen verloren. Der zweifelhafte auch zu jener Baunergesellschaft gehörige ledige Kaufmann Karl Engisch wurde heute von der Strafkammer gleichfalls wegen gewerbmäßigen Glücksspiels zu drei Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Kiel, 29. Sept. Das Schwurgericht verurteilte den jugendlichen Dienstknecht Petersen aus Großkummerfeld, der beschuldigt war, am 19. März seinem künftigen Schwiegervater Eischer die Gurgel durchzuschneiden zu haben, zum Tode.

Spiel und Sport.

Das Schachturnier Laſter-Tarrafch.

München, 29. Sept. Die 15. Partie ist unentschieden geblieben. Stand: Laſter 7, Tarrafch 3, Remis 5.



Aus Stadt und Umgegend

Wildbad, den 1. Oktober 1908.

Unsere diesjährige Frequenz hat die Zahl 16 340 erreicht, im Gegensatz zum Vorjahre (15 686) also eine Zunahme von 654 Personen zu verzeichnen.

Vom diesjährigen Ausflug des Liederkranz können wir leider jetzt erst berichten, da es uns vorher nicht möglich war, mitzuteilen, daß alle Teilnehmer glücklich wieder zurückgekommen sind. Nachdem dies jetzt nun der Fall ist, müssen wir es als eine außerordentlich gelungene Partie bezeichnen, bei welcher jeder auf seine Rechnung gekommen ist, insbesondere diejenigen, denen 2 Tage nicht genüßten, die den 3. Tag noch mitmachen mußten. Das Wetter zeigte Sonntag früh ein bedenkliches Gesicht; überall wurden Stimmen laut, die nicht gerade fröhlich klangen. In Stuttgart angekommen, wurde dem ehemaligen Vorstand, jetzigen Ehrenvorstand, Herrn Reallehrer Kirschner ein Ständchen gebracht: das herrliche Lied „Das ist der Tag des Herrn“ schallte durch die Verchenstraße und lockte eine Menge Menschen herbei, die im nächsten Augenblick neugierig den Verein umringten. Nach Einnahme eines „Sabelschälchens“ besuchte ein Teil der Mitglieder die Bauausstellung, die andern den Tiergarten Doggenburg. Um 1 Uhr versammelte sich alles in der Restauration zum „Englischen Garten“ um dortselbst das Mittagessen einzunehmen. Nach Beendigung desselben — gegen 4 Uhr — erschien Herr Reallehrer Kirschner, für welchen der Verein noch einige Lieder zum besten gab. Hierauf trennten sich die Mitglieder: ein Teil ging sofort zum Gannstatter Volksfest, der andere kam etwas später nach, um auch den Rummel mitzumachen. Gegen 10 Uhr abends fand im Zentral-Hotel, in dem sich der Ehrenvorstand, Herr Postmeister Herrmann ein-

gefunden hatte, gemütliches Beisammensein statt. Am Montag morgen 10 Uhr wurde ein Absteher nach Untertürkheim, Rothenberg, Uhlbach gemacht, um den „bekannten Wein“ an der Quelle zu schlürfen. Von hier aus wanderte um 2 Uhr ein Teil nach Eßlingen, die übrigen wieder nach Gannstätt, um lehteren, welche noch nicht genug davon hatten, zum nochmaligen Austoben Gelegenheit zu geben. Unsere R. wollte den Abschluß des Festes nicht sehen, ohne daß sie noch vorher den Hypodrom gekostet hätte. Es gelang ihr auch, denn stolz und schlank sah sie auf dem Schwarzsimmel zur allgemeinen Freude der Anwesenden. Jetzt war auch die Zeit zur Heimkehr herangerückt: die Folge 5.38 und 8.02 führten die Teilnehmer — von denen einige noch einen Tag zurückblieben — in die heimischen Penaten zurück. Jeder Teilnehmer wird mit Befriedigung auf die zwei vergnügten Tage zurückblicken.

Im Oktober. Freuden und Leiden wechseln auch im Oktober miteinander ab. Unsere Vorfahren nannten ihn Silber oder Weinmonat, denn die Blätter der Bäume werden im Oktober fahl und gelb und die Ernte der köstlichen Traube und mancherlei anderen Obstes findet nun statt. Neben dem Rebhuhn macht der Jäger jetzt auch dem Hasen mit Pulver und Blei den Garaus. Die Mandoer sind beendet und die Reservisten ziehen von Nord und Süd, Ost und West wieder der Heimat zu, wo Mutter, Vater, Geschwister und Freunde sie herzlich willkommen heißen, wo es andererseits aber auch gilt, eine lohnende Beschäftigung im bürgerlichen Leben zu finden, wozu wir allen gedienten Leuten guten Erfolg wünschen. Die Rekruten müssen nun die leer gewordenen Plätze der Reservisten bald ausfüllen und ans Abschiednehmen denken. Solche Rekrutenabschiede werden jetzt drum hauptsächlich in den verschiedenen Vereinen veranstaltet. Die sorgsam Hausfrauen stehen gegenwärtig in der Periode des Fräuleinmachens wie überhaupt der

Verproviantierung von Küche und Keller für den Winter, der Versorgung mit Holz und Kohlen und der Beschaffung der nötigen Winter-Garderobe, welche Aufgaben starke Anforderungen an das Portemonnaie des Hausherrn stellen, dessen gute Laune vielleicht ohnehin schon durch die Steigerung der Miete, die diversen Ausgaben an Zinsen u. Steuern, sowie auch durch das Ausbleiben der gewohnten Zeitung (infolge verspäteter Bestellung) verborgen ist. In den Vereinen beginnt im Oktober die Saison; Theater, Konzerte und Välle kommen an die Reihe und da als Folgeerscheinung derselben auch Gott Amor sein lustiges Spiel zu treiben pflegt, so hat man dem Oktober schließlich noch den Ehrennamen „Verlobungs- und Hochzeits-Monat“ gegeben. Er ist, wie man sieht, von großer Vielseitigkeit und deshalb wird er, weil er vieles bringt, auch jedem etwas bringen, genau so, wie unsere Zeitung, deren Leserkreis infolgedessen auch beim jetzigen Quartalswechsel wiederum eine erfreuliche Zunahme erfahren hat. Wir heißen die neuen Leser freundlichst willkommen und sagen allen bisherigen für ihre Treue unsern besten Dank.

Stuttgart. (Bau-Ausstellung.) Die Ausstellungsleitung gibt bekannt, daß die Bauausstellung bei dem andauernd starken Besuch noch bestimmt bis über die Mitte des Monats Oktober hinaus geöffnet sein wird. Gleichzeitig tritt vom 1. Oktober ab eine erhebliche Ermäßigung des Eintrittspreises ein und zwar: Sonntags wie werktags bis 1 Uhr mittags 50 Pfg., von 1 bis 6 Uhr 30 Pfg. und von 6 Uhr an nur noch 20 Pfg. Ferner ist der Eintrittspreis für Vereine, Schulen, Angehörige gewerblicher Betriebe (Mindestzahl 15 Personen) sowie für Kinder unter 10 Jahren auf 20 Pfg. herabgesetzt worden.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantw. Redakteur E. Reinhardt, baselstr.

Freiw. Feuerwehr Wildbad

Es sind folgende **Wahlen** notwendig:
Zugskommandant für den V. Zug
1 Unteroffizier für den V. Zug
Die **Wahlen** selbst finden am nächsten **Sonntag, den 4. Oktober 1908** sofort nach Einrücken von der Übung auf dem **Rathause** statt.
Den 30. Sept. 1908.

Das Kommando.

Wildbad.

Zur Feier unserer

Hochzeit

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Samstag, den 3. Oktober 1908** ins **Hotel Maish** freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Fritz Schraft Marie Schollenberger
Kirchgang um 1 Uhr vom Hotel zum gold. Ochsen aus.

Neuer Wein

ist eingetroffen, wozu höflichst einladet
Chr. Schmid, zur Silberburg.
Kommenden **Samstag** oder **Montag** trifft ein **Waggon**
Mostobst (Äpfel)
für mich ein (per Zentner zirka 1.80 Mark) und nehme Bestellungen hierauf entgegen.
Jakob Klaus.

Gothaer Lebens-Versicherungsbank a. S.

Anfang Mai 1908:
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen 962 Mill. Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 515 „ „
gewährte Dividenden 248 „ „
Die stets hohen Leberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.
Unverfallbarkeit Unaufhebbarkeit Weltpolice
von vornherein nach 2 Jahren nach 2 Jahren.
Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Aug. Schmid, Berrv. Aktuar, Wildbad.

Wildbad © Hotel Umlandshöhe

Seebäder (Das ganze Jahr geöffnet) Fichtennadelbäder
in schönster Lage mit herrlicher Aussicht. Zehn Minuten unterhalb des Bahnhofs. Gute Küche und Keller. Grosser romant. Garten und Gartenschlauer. Kur- und Bädanstalt. Dampf-Wannen- und Sonnenbäder. Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr. Für Erholungsbedürftige und Familien bestens empfohlen. Pension in allen Preislagen. Mai u. Sept. Ermässigung. Fahrwerk im Hause (Omnibus). Telefon 84. Der Besitzer **Carl Schmid**.
Dampf- und Wannenbäder bitte vorher zu bestellen.

Turnverein Wildbad.

Samstag abend 8 Uhr im **Bad. Hof**

Versammlung

mit **Rekruten-Abschied**
Sämtliche Reservisten sind zur Teilnahme an den Turnstunden und Versammlungen freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Liederkranz Wildbad.

Freitag abend 8 Uhr **Singstunde**
(Trauungsgefang)
im **Gasth. zum Adler.**
Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 bis 3 Zimmern, hat sofort oder später zu vermieten
Wilh. Schmid,
Steinhauermeister.

Bestellungen auf Most-Obst

nimmt entgegen **R. Stirner,**
Löwenbergstraße.

Gährspunden

empfeht **Wilh. Bohnenberger,**
Schlossermstr.

Filderkraut

zu haben neben dem „Anter“.

Flechten

nässere und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Reinwaschen, Beinwässer, Aderlässe, bloße Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gebillt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.—
Dankschreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. Firma R. Schubert & Co., Weinböhla.
Fläschchen weiss man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen, sowie
neuen Wein
empfeht
Fr. Kessler
Weinhandlung.

Uhren Goldwaren

Optische Waren
Elektr. Taschenlampen u. Zubehör
findet man bei
Louis Löffler, Calmbach
Uhrmacher.
Reparaturen solid.

Ich war **lungenkrank!**
Noch vor einem Jahre hatten die Aerzte mich aufgegeben, nachdem ich zuvor aus einer Lungenheilstalt als unheilbar entlassen worden war. Einer ebenso einfachen wie billigen und dabei äußerst sinnreichen Kurmethode (keine Kurpfuscherei und kein Geheimmittel!) verdanke ich meine völlige Genesung und meine jetzige Gesundheit. Dankerfüllt und von dem Wunsche befeelt, meinen Leidensgenossen helfend an die Hand zu gehen, habe ich meine Leidensgeschichte und meine Erfahrungen niedergeschrieben und sie in Form einer Broschüre drucken lassen. Ich versende diese Broschüre bereitwilligst gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken und bitte alle diejenigen, die entweder bereits lungenkrank sind oder fürchten, es zu werden, in ihrem eignen Interesse die selbe zu lesen. Manchem wird sie ein Rettungsanker sein!
Otto Bekold, Rhnan (Bezirk Breslau)

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend in Anfertigung von
Firmenschildern, Grabkreuzen, Ornamenten, Treppengeländern, Türfüllungen
in nur kunstgerechten Stilarbeiten.
FRIEDRICH HOEHN, Kunstschlosser
Neuenbürg.

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117
empfeht sein gut fortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigst.

Kennbach-Brauerei

15 Minuten vom Bahnhof.
Aufgang bei der Herrnhilfe, oberh. dem Bahnhof. — Von der Station Panoramaweg der Bergbahn bequem zu erreichen.
Großer schattiger Wirtschaftsgarten. Helles und dunkles Lagerbier vom Fass. — **Restauration.** — Keine Weine.
Telefon 36 **Besitzer: JOSEF WETZEL.**

Antracit

ein und nimmt Bestellungen entgegen
Telefon 65 **Karl Rath.**

